

MADE IN POTSDAM 2022

Festival aktueller Kunst 12.01. – 27.02.



Tanz, Bildende Kunst, Musik, Literatur ...
MIP ist ein Festival „made in Potsdam“.
Jedes Jahr stellen die fabrik Potsdam
und der Kunstraum neue Produktionen und
Werke von Künstler*innen vor, die mit
Potsdam und Brandenburg verbunden sind,
hier leben, arbeiten oder als Artists-in-
Residence zu Gast sind.

Die diesjährige Ausgabe wird um eine
Ausstellung im museum FLUXUS+ erweitert!

Wir wünschen Ihnen anregende Begegnungen
und Entdeckungen bei Made in Potsdam.

Das Team von fabrik Potsdam, Kunstraum
Potsdam und museum FLUXUS+

www.madeinpotsdam.com



kunstraum
POTSDAM | WASCHHAUS

Die Dinge mit allen Sinnen erfahren ...

Ein Gespräch mit Maja Dierich-Hoche zur Ausstellung art + school

Interview: Astrid Priebis-Tröger, freie Journalistin [APT]

Maja Dierich-Hoche [MDH] ist in Potsdam als Kunstvermittlerin tätig und war 2021 an der Tape-Art-Gestaltung des Kesselhauses in der Schiffbauergasse beteiligt. Sie ist Malerin und seit 2020 akademische Mitarbeiterin für Ästhetische Bildung/Kunst an der Uni Potsdam. Jetzt kuratierte sie gemeinsam mit Ivette Widmann und Christoph Balzar die Ausstellung art + school im Kunstraum.

APT: art + school klingt cool, was verbirgt sich dahinter?

MDH: Wir wollen damit die Kunst in die Schulfächer bringen. Die, die jetzt in der Lehrer*innenausbildung stecken, sollen lernen, ästhetische Bildung in allen Fächern zu verankern. Das bedeutet, dass man mit Methoden der ästhetischen Bildung in allen Bereichen arbeitet. Wir wollen weg von diesem klassischen In- und Output, die Schüler*innen sollen die Dinge, sprich den Lehrstoff, mit allen Sinnen erfahren.

APT: Seit wann gibt es art + school-Projekte und wie viele Studierende sind beteiligt?

MDH: Seit Oktober 2020 ist der Studiengang Kunst neu verankert an der Universität Potsdam; etwa 60 Studierende aus dem Primarstufenbereich nehmen an art + school teil und arbeiten künstlerisch. Ziel ist es, ästhetische Bildung fächerübergreifend zu denken.

APT: Was ist ihre Rolle? Wie kam der Kontakt zu Made in Potsdam [MIP] zustande?

MDH: Ich bin gemeinsam mit Ivette Widmann und Christoph Balzar sowohl als Dozierende als auch als Kuratierende im art + school-Projekt tätig. Dazu kommen Kooperationen mit der „Draußenschule“ und dem „Identity-Projekt“, die Ivette Widmann und Christoph Balzar verantworten. Der Kontakt zu MIP kam über Mike Gessner zustande, weil ich das Tape-Art-Projekt Kesselhaus mit der Berliner „KlebeBande“ geleitet habe. Inzwischen entwickelt sich eine kontinuierliche Kooperation zwischen dem Waschhaus und der Uni Potsdam, Fachbereich Kunst daraus.

APT: Können Sie eines, der jetzt im Kunstraum bei MIP 2022 erstmals gezeigten Projekte näher vorstellen? Was erwartet die Besucher*innen?

MDH: In meinem Bereich werden u. a. Erklärfilme oder auch Stop-Motion-Filme gezeigt. Beispielsweise über gesunde Ernährung, aus dem Sportunterricht oder zur Frage „Wie entsteht Regen?“. Die Studierenden erlernen bei uns die Stop-Motion-Technik als eine von vielen, mit der sie dann später bereits mit Schüler*innen ab der 3. Klasse kleine Handy-Filme per App erstellen können. Die Kinder sind hochmotiviert und lieben alles, was sich bewegt. Und somit werden die gelernten Inhalte konserviert.

APT: Wann ist die Ausstellung ein Erfolg für Sie? Gibt es ein Begleitprogramm?

MDH: Wir hoffen, dass die Ausstellung trotz Corona mit Publikum stattfinden kann. Die beteiligten Studierenden sind vor Ort und machen zweimal pro Woche vormittags ein Begleitangebot für Schulklassen, das innerhalb ihres jeweiligen Moduls auch zu den Prüfungsleistungen gehört.

ART + SCHOOL

Eröffnung: Mi 12.01., 20:00

Do 13.–So 30.01., Mi–So, 13:00–18:00

Kunstraum Potsdam Eintritt frei



Kunstraum – Potsdamer Experimentierplattform in Sachen Kunst

Vermittlung von Inhalten durch Wahrnehmungsintensivierung

Text: Sebastian Matschke, Student der Kulturarbeit

„Kunstraum“ – Potsdamer Experimentierplattform in Sachen Kunst, aus der monatlich immer wieder außergewöhnliche Ausstellungen entspringen. Zuletzt bewies dies die Ausstellung Cheek To Cheek vom Potsdamer Künstler Jörg Schlinke, der Mithilfe von Drucktechniken und Installationen die Schwerpunkte Körperlichkeit, Identität und Abgrenzung thematisierte.

Neues Jahr, Neues aus Potsdam. Mit dem Programm Made in Potsdam holt der Kunstraum Lehramtsstudent*innen der Universität Potsdam ins Boot, die die Tradition des alljährlichen Festivals fortsetzen. Seit 2013 stellen Atelieregemeinschaften, Künstler*innengruppen und einzelne Kunstschaffende aus dem Raum Potsdam in der Galerie aus. Die derzeitige Ausstellung art + school verdeutlicht was Experimentieren mit Kunst bedeuten kann. Vom 12. bis zum 30. Januar 2022 wird die ästhetische Erforschung neuer Unterrichtsideen im Schulbetrieb präsentiert. Dabei geht es keineswegs nur um den klassischen Kunstunterricht, sondern vielmehr um spartenübergreifende kunstpädagogische Strategien, die die Praxis der Wissensvermittlung methodisch, sinnlich und didaktisch bereichern sollen.

Neben dieser Ausstellung entwickelt der Kunstraum selbst Vermittlungsformate, die die Frage verfolgen: „Wie können durch Wahrnehmungsintensivierung Inhalte vermittelt werden?“. Dabei wird sich einem altbekannten Phänomen namens Synästhesie bedient – das Stimulieren mehrerer Sinne gleichzeitig durch einen Reiz oder auch die Erfahrung von Kunst durch den ganzen Leib.

Wer jetzt denkt, dass der Kunstraum nur Kunst aus dem Raum Berlin-Brandenburg ausstellt, täuscht sich gewaltig. Ein Blick in das Ausstellungsverzeichnis genügt, um zu erkennen, dass Internationalität für den Kunstbetrieb eine wichtige Rolle spielt. So konnten im August und September 2021 topaktuelle Werke aus den USA in der Ausstellung This is America betrachtet werden. Diese Kunstwerke von der anderen Seite des Atlantiks sind nicht nur en vogue, sondern griffen auch wichtige Themen unserer Zeit auf wie Rassismus, Feminismus oder Polizeigewalt.

Worauf können sich Besuchende demnächst einstellen? Voraussichtlich wird ab April eine Ausstellung zu dem Thema „Pferde“ zu sehen sein. Sowohl ein interessanter Gesichtspunkt in der zeitgenössischen Kunst, als auch eine historische Verbindung zu dem Gebäude. Denn der heutige Kunstraum befindet sich in einem ehemaligen Reitstall, welcher im 19. Jahrhundert nach Entwürfen von Friedrich Schinkel errichtet wurde. Unter dem Titel Ich hab´ schon Pferde kotzen sehen werden mehrere Werke mit Pferdemotiven gezeigt, welche von Kunstschaffenden angefertigt wurden, die zuvor schon einmal im Kunstraum ausgestellt haben.

Aktualität, Vermittlung, Lokales und Internationales sind aber nicht die einzigen Besonderheiten, die der Kunstraum zu bieten hat. Die Ausstellungen basieren auf einem Grundvertrauen zu den Kunstschaffenden, aus dem erst etwas Neues erwachsen kann. Vom Gespräch mit dem künstlerischen Leiter Mike Geßner bis hin zur endgültigen Realisation zieht sich ein roter Faden, der die cursorische Arbeit fundamntiert. Dabei bedienen sich viele Künstler*innen oft Medien oder Kunstrichtungen, die zuvor noch nicht ihr Steckpferd waren und beweisen erneut ihr künstlerisches Schaffen.

Die Zusammenführung aller Aspekte macht den Kunstraum zu einem besonderen Ort, der zur Diversität und Vitalität künstlerischer Positionen in der Stadt beiträgt.

KUNSTRAUM POTSDAM / WASCHHAUS

www.kunstraumpotsdam.de



Sozialen Honig machen

FRAMETALKS Documentary Made in Potsdam von Shelley Sacks

Interview: Dr. Philipp John, Kurator museum FLUXUS+

Philipp John: Shelley, Du warst letztes Jahr in Kassel zum 100. Jahrestag von Joseph Beuys eingeladen, das Kassel-21 / Social Sculpture Lab zu entwickeln. Wie ist es dazu gekommen und was hat Dich dazu bewegt?

Shelley Sacks: Das documenta Archiv hat mich eingeladen, ein Labor für Soziale Plastik zu entwickeln. Es sollte sich, wie seit Jahren meine Praxis und meine Lehrtätigkeit in Oxford, mit dieser Beuys'schen Idee befassen. Im Kern geht es um den Begriff der „unsichtbaren Materialien“. Meine „Verbindende Praxis“, die Verbindung von innerer und äußerer Aktion, ist zum Teil in enger Zusammenarbeit mit Beuys entstanden. Die Grundmethodik des Miteinander-Denkens entwickelte ich erst später in der Befreiungsbewegung in Südafrika.

PJ: Wie sah dieses Labor aus?

SS: Das Labor bestand aus mehreren Forschungs-Seminaren und fünf Praktiken – Earth Forum, Landing Strip for Souls, FRAMETALKS, Feld der Begegnung und New Eyes for the World. Es sind sehr anpassungsfähige Instrumente, die von Multiplikator*innen erlernt werden können. In der neuen Galerie und online ging es im 100-tägigen „Survival Room“ immer um die Frage: Was für eine Zukunft möchten wir?

PJ: Was ist FRAMETALKS?

SS: Ich nenne diese partizipativen Praktiken „Bewusstseinsinstrumente“. FRAMETALKS nutzt und entwickelt die Zukunftsfähigkeit des aktiven Zuhörens und des bildhaften Denkens. Innere Haltungen, Werte, Urteile, Bilder und Wünsche werden in Bezug auf fünf Wirklichkeiten bewusst gemacht, die alle Menschen teilen: Natur, Mensch, Liebe, Freiheit, Zukunft. Wir erfahren dabei, dass wir unsere oft unerkannten Denkstrukturen, die unser Denken und Handeln prägen, „verändern“ können.

PJ: Du wurdest im Jahr 2020 nach Potsdam eingeladen, um FRAMETALKS als Aktion zum 30. Jahrestag der Deutschen Einheit durchzuführen. Was waren die Ziele?

SS: Das Ziel war, eine neue Art des Miteinander-Denkens in Verantwortlichkeit für unsere menschliche Freiheit erlebbar zu machen; FRAMETALKS zeigt was und wie man denkt. Individuelle Einsichten werden auf eine bestimmte Weise in „sozialen Honig“ verwandelt. Der Abschluss sollte mit 100 Schüler*innen, Bürgermeister*innen und anderen Einwohner*innen im Brandenburger Landtag stattfinden. Wegen Covid mussten wir leider schon in der Anfangsphase abbrechen.

PJ: Welche Herausforderungen siehst Du für die Soziale Plastik im Hinblick auf die aktuelle soziale Distanz?

SS: Die soziale Distanzierung erfordert neue Arten von Begegnungen, auch digital. Das muss kein Widerspruch sein. Soziale Plastik hat auch mit individuellen Haltungen und Fähigkeiten zu tun, die parallel zur digitalen Begegnung entwickelt werden können. Schwieriger wird die zwischenmenschliche Wärmearbeit, die wesentlich für die soziale Plastik ist. Eine sinnvolle Online-Arbeit auf diesem Gebiet ist möglich, muss jedoch gut geplant werden.



Foto: © Uwe Arens

PJ: Nachdem die Aktion im Brandenburger Landtag abgesagt war, wie ging es weiter?

SS: Das museum FLUXUS+ ermöglichte es, weiter mit FRAMETALKS in Potsdam zu arbeiten. Die Dokumentarerausstellung ermöglicht Museumsbesucher*innen, einschließlich Lehrer*innen und anderen Multiplikatoren*innen, zu sehen, wie bildhaftes Denken und „Sozialer Honig“ im Miteinander entstehen können.

PJ: Was sind Deine nächsten Projekte? Wie stellst Du Dir die Zukunft des Social Sculpture Lab vor?

SS: Das nächste globale Projekt des Social Sculpture Lab heißt 7000 Menschen. Im Kassel-21 / Social Sculpture Lab entstanden, zeigt es wie wertvoll es ist mit unserem Willen und unseren Gedanken als „unsichtbaren Materialien“, bewusst neben „praktischen“ Aktionen wie dem Bäume pflanzen für eine lebensfähige Zukunft zu arbeiten! Gemeinsam mit 7000 Menschen.

PJ: Vielen Dank für das Gespräch!

SS: Danke!

FRAMETALKS | Shelley Sacks [Oxford]
Eröffnungsaktion: Sa 12.02., 15:00–18:00
Mi 09.–So 27.02., Mi–So, 13:00–18:00
museum FLUXUS+ Eintritt frei

Frau am Herd

Zur neuen Performance von Maren Strack

Text: Arnd Wesemann, Autor und Tanzjournalist

Heute gibt es polnische Pfannkuchen, leckere Racuchy mit Pilzen. Es dampft in der Küche und qualmt, es klappert und kracht – die Pfanne, das Blech, sogar der Herd macht Geräusche. Das Küchenmädchen, die Pokojówka, schmeißt den Haushalt. Buchstäblich: Die geworfene Pfanne bleibt an der Wand kleben. Die polnisch brabbelnde Pokojówka inmitten von Nebelschwaden über Töpfen und Kannen ist keine Küchenmagd. Sie führt Regiment über das Geschirr, über Bleche und Bestecke. Wie eine Nachfahrin der altrömischen Vestalinnen trägt sie sechs Zöpfe, als Zeichen dafür, die Hüterin des Herdfeuers zu sein. Sie ist eine Frau in Rot mit dem Vermögen, diese Küche mit magischer, doch eher: mit magnetischer Kraft auf den Kopf zu stellen.

Nach getaner Arbeit fegt sie den Boden. Auch unter dem Tisch. Darauf steht ein Blech. Das Blech bleibt kleben an ihrem roten Kleid, ein zweites springt an ihren Bauch, und später: Ein drittes, viertes, fünftes Blech verwandelt das Küchenmädchen, verwandelt die Vestalin in eine Rittergestalt, die auf dem Tisch auf Bürsten mit dem Besen tanzt – einen hexenhaften Küchen-Maschinen-Tanz auf dem Altar des ewigen Feuers, das man erst in unserer Zivilisation erstickt hat. Aus Gründen der Vernunft.

Die Hüterin, die Hexe, die Hausfrau – Maren Strack, die Künstlerin, tänzelt und stampft, swingt und fegt durch die Rollen der vernunftbegabten Frau als Ausnahme und Regel. Sie zieht alles an: den Mann, das Kleid, die Arbeit. Also alles Unvernünftige. Nichts entkommt ihrer wirbelnden Kraft, die wie ein Planet mit magnetischer Anziehung dafür sorgt, Nordpol und Südpol säuberlich zu verbinden, um diesen ihren Laden hier zusammen zu halten. Ihre Zöpfe sind nicht nur Zeichen. Deren Enden und Tentakeln dienen auch dazu, ihre Pfannen und Bleche noch von Weitem einzufangen. Es ist die Magie des Magnetismus, angewandt auf die Frau, um aus ihrer Küchenrolle heraus die Bräuche und Gebrauchsgegenstände in einen Tanz der Vernunft zu zwingen: jener Vernunft, die alles auf den Kopf stellt, sollte das Feuer der Vestalinnen, wie ein alter Glaube besagt, je verlöschen.

FRAUEN AM HERD Uraufführung
Maren Strack [Birkenwerder]
Sa 05.02., 20:30 + So 06.02., 17:00 | fabrik Potsdam



Foto: © Anna Backmund

Künstler*innen-Residenzen

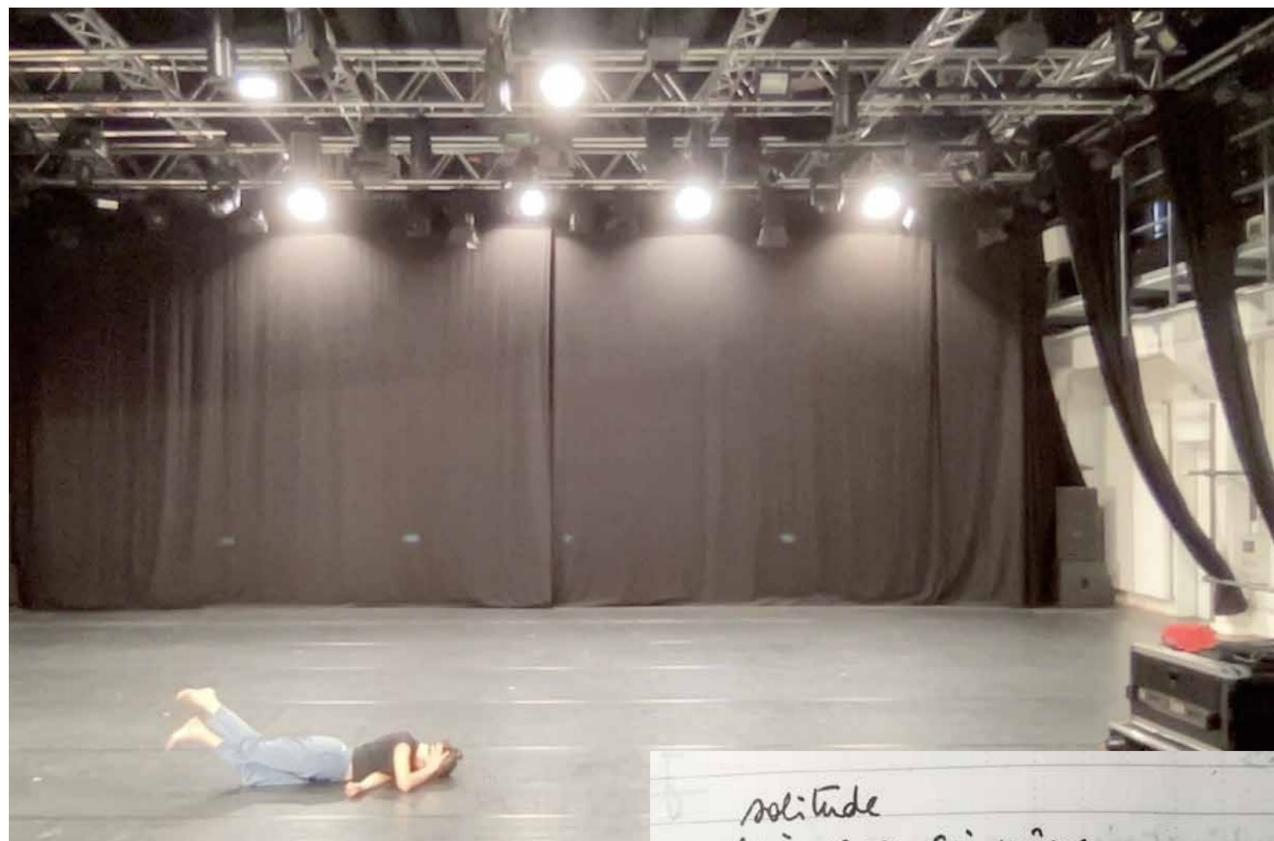
Zeit für Kreativität – Zeit für Austausch

Text: Sabine Chwalisz, fabrik Potsdam

Seit den Anfängen sind Residenzen Teil des Programms der fabrik Potsdam. Sie sind ein wichtiges Format, das es Künstler*innen erlaubt in einem geschützten Raum Erfahrung zu sammeln, ihre Praktiken zu hinterfragen, an Themen zu forschen, Experimente zu wagen, ihr Schaffen zu reflektieren und zu entwickeln. Der mögliche Rahmen kann vielfältig sein. Alleine, in einer bekannten Gruppe, mit anderen Künstler*innen ist es möglich neu zu denken, Anknüpfungspunkte mit anderen Genres zu finden, Prozesse voranzutreiben oder Kunstwerke zu schaffen. Mehrere Residenzformate zum Teil in Kooperation mit internationalen Partner*innen – Étape danse, Studio Québec oder DiR – Dance in Residence Brandenburg – bieten den Künstler*innen verschiedene Rahmenbedingungen, um in Potsdam und seit kurzem auch in Cottbus zu arbeiten und mit dem Publikum nach einem Showing in den Austausch zu treten. Für die gastgebenden Orte sind die Künstler*innen eine Bereicherung, da sie oftmals länger in der Stadt bleiben, in den Austausch treten mit lokalen Protagonist*innen und sich dem Feedback des Publikums stellen.

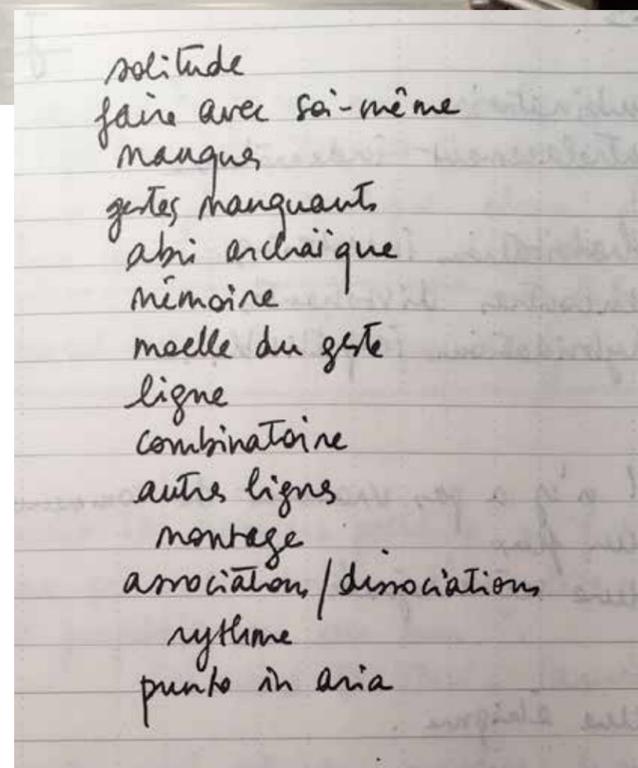
DiR – Dance in Residence Brandenburg

DiR – Dance in Residence Brandenburg ist ein überregionales Residenzprojekt der fabrik Potsdam und der TanzWERKSTATT Cottbus in Kooperation mit dem Brandenburgischen Landesmuseum für moderne Kunst Cottbus, der Pro Potsdam und dem Bürgerhaus am Schlaatz. Die Netzwerkpartner verfolgen gemeinsam das Ziel, in verschiedenen Modulen und Formaten nachhaltige Impulse für den zeitgenössischen Tanz in Brandenburg zu setzen. Das zentrale Modul des Projektes sind Künstlerresidenzen [pro Jahr 8 Residenzen mit Regionalausschreibung und 6 Residenzen mit internationaler Ausschreibung]. Mit den Residenzen wird explizit ein Raum für partizipative und Vermittlungsformate zwischen Choreograf*innen, Tänzer*innen und den Bewohner*innen der Gastorte gestaltet. DiR wird gefördert durch das Bundesprogramm TANZPAKT RECONNECT im Rahmenvon NEUSTART.KULTUR.



Étape Danse

Étape Danse ist ein trilaterales, europäisches Residenzprogramm, das jedes Jahr drei neue Tanz-Produktionen aus Frankreich, Deutschland und Italien unterstützt. Das vom Bureau du Théâtre et de la Danse/Institut français Deutschland initiierte Programm entstand in Zusammenarbeit mit der fabrik Potsdam, La Maison centre de développement chorégraphique national Uzès Gard Occitanie, Théâtre de Nîmes und seit Januar 2019 INTERPLAY, das internationale Festival für zeitgenössischen Tanz in Turin. Mit einem Offenen Studio Ende August in der fabrik Potsdam präsentieren die drei Residenzchoreograf*innen und Ensembles Arbeitsergebnisse der neuen Produktionen.



Name: **Anna Massoni [Paris]**

Produktion: **Rideau**

Residenzformat: **Étape Danse**

Residenzzeitraum: **16. bis 27. August 2021**
in der fabrik Potsdam

„The residency in Potsdam was an important step in the creation of *Rideau*. I spent one week alone, working on the movement as a lace work, concentrating on the micro aspect of the composition, looking at things from very close. I had some images and a poem with me, that I took from one studio to another. The second week, I zoomed out, with the people who arrived to help me: Vincent Weber, Renaud Golo and Marc Pérennès.

I was, together with Vincent who works with me on dramaturgy, looking for the principles that would hold the piece together. Nothing was set until then, there were intuitions and desires, but we had to find the frame that the piece needed. We had to understand how to work with music and lights as partners for the dance, and I wanted to find an equal importance for these elements, so the spectator could listen and watch with a same level of sensitivity.

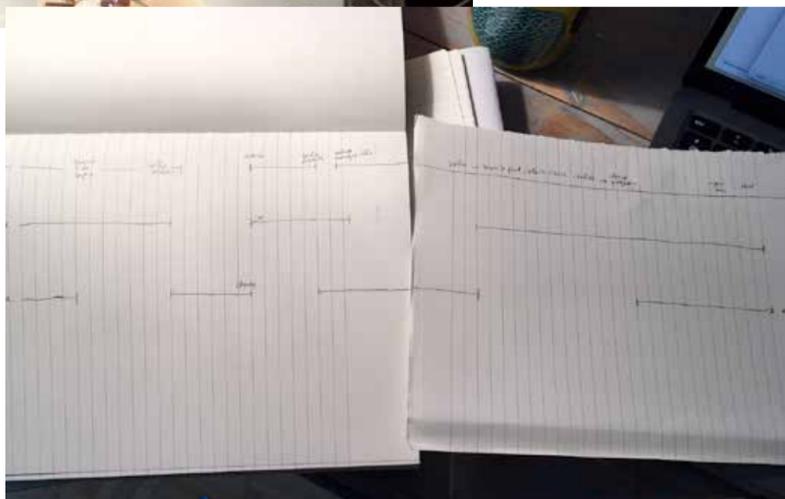
I invited Renaud, a friend with who I had spent time listening to music few years before. Renaud has a way to make you listen by pointing out some specificities of the music, or by putting one music next to another to hear and feel the proximities and differences. This kind of „listening practice“, not scholar at all, had already nourished me a lot, and I thought he could help me finding out how to work with music for this creation.

So we used the time we had in fabrik to try out, in a quite rough way, various possibilities, drawing broad strokes to find out how to work on continuity and discontinuity, and generate encounters. We all collaborated in a very generous way, fabricating the relationships, and ended the residency with a principle of montage and fragmented continuity that gave us a kind of key to be able to continue composing.” [Anna Massoni]

RIDEAU Deutschlandpremiere | Anna Massoni [Paris]
Fr 11. + Sa 12.02., 19:30 | fabrik Potsdam



Fotos: © Anna Massoni



Name: Joshua Rutter [Berlin]

Produktion: Done and Dusted

Residenzformat:

DiR – Dance in Residence Brandenburg

**Residenzzeitraum: 28. Juni bis 2. Juli 2021
im Bürgerhaus am Schlaatz, Potsdam**

„Dave and I arrived at Potsdam Hbf and were met by Jeanne Chapy from fabrik Potsdam. Jeanne took us on a tram to Schlaatz where we disembarked and walked through a landscape of courtyards, greenery and waterways. Modern but worn apartment buildings mixed with halls and small clusters of commercial buildings. People relaxed, played and worked around us. Once we crossed a road, but otherwise we traced a path made for feet. Jeanne walked us to the top of a tall apartment building and introduced us to our digs for the next week. My favourite wall had no covering at all, just bare concrete where you could see how all the bubbles had set into the structure.

We worked in the physical education room at the Bürgerhaus am Schlaatz, surrounded by objects we did not know the function of. The staff were very friendly and we felt welcome. They even had coffee. At one point they asked us very politely what the hell we were doing up there because some very strange sounds were echoing through the centre. I explained that Dave and I found a very particular way of dragging two pieces of chalk along a surface to produce a monstrous howling sound. They were relieved that we weren't torturing animals. Or ourselves.

I have always enjoyed working in community centres, and this was no exception. Towards the end of the week, we held a small workshop for children to have a go at what we were working on: choreographic drawing with chalk and duster on a large black table. The children were spirited and creative, bringing new life to the materials. Speaking of the work, it went well. For me it was a make-or-break moment for the piece we were developing. I was almost ready to call it quits and move on to something else, but our week in the Bürgerhaus renewed my belief that we had something worth pursuing to the end. Thank you Schlaatz!“
[Joshua Rutter]

**DONE AND DUSTED Uraufführung | Joshua Rutter [Berlin]
Sa 05.02., 19:30 + So 06.02., 16:00 | Kunstraum Potsdam**



Foto: © fabrik Potsdam

Anregungen zum Perspektivwechsel

Eine Begegnung mit Golde Grunske

Text: Thoralf Haß, freier Autor

Als wir zum Gespräch in der Cottbuser Tanzwerkstatt verabredet sind, kommen zeitgleich zwei französische Tänzerinnen an. Sofort kümmert sich Golde Grunske, Cottbuser Choreografin und Tanzpädagogin, um die beiden. Sie sind die neuen Teilnehmerinnen am Dance in Residence Brandenburg Projekt und wollen sich in der Stadt Cottbus tänzerisch mit dem Thema Menschenrechte auseinandersetzen.



Foto: © Konstantin Gastmann

Dass Cottbus ein wichtiger Standort von DiR – Dance in Residence Brandenburg geworden ist, liegt auch an Golde. Zusammen mit der fabrik Potsdam, mit der sie eine langjährige Zusammenarbeit verbindet, strebt sie eine Vernetzung von brandenburgischen Tanzschaffenden an. Die Szene ist nicht sehr groß und ein langer Weg mit viel Arbeit steht noch bevor. „Wir wollen den künstlerischen Austausch, wollen sehen, was andere Partner*innen machen. Wir fragen uns, wie man Menschen mit Tanz erreichen kann – auch den Nicht-Theatergänger*innen und auch an Nicht-Theaterorten wie z. B. im öffentlichen Raum. Es soll ein Netzwerk in der Fläche entstehen, nicht nur in den Metropolen“, nennt Golde Grunske eine Zielstellung. Mit einigen Partner*innen in der Lausitz arbeitet Golde schon seit mehreren Jahren zusammen und freut sich, dass diese Partnerschaften nun in das Netzwerk „Tanzinitiative Brandenburg“ einfließen können.

„Inhaltlich interessieren mich gesellschaftspolitische und soziale Themen. Mein Ziel ist es, mit Tanz zu berühren. Wenn es dann ein Gefühl auslöst oder gedanklich anregt, dann ist das ein schöner Moment.“ Dass Goldes Auffassung von Tanzkunst nicht immer bei Veranstaltern wie z. B. Stadtverwaltungen auf Verständnis trifft, ist zu erwarten. Auch unschöne Erlebnisse mit Besucher*innen habe es schon gegeben. Man bewegt sich eben im ungeschützten öffentlichen Raum. In Zeiten wie diesen war ein erstes großes outdoor-Projekt in der Lausitz und thematisierte Flucht und Vertreibung, gerade auch vor dem Hintergrund der Flüchtlingskrise 2015. Golde wollte mit dem Thema berühren, wollte zum Nachdenken anregen, wollte einen Perspektivwechsel beim Betrachter*innen erreichen.

„Die Reaktionen des Publikums haben mich total überrascht!“, sagt Golde Grunske. Reaktionen, die sie so nicht erwartete: „Die Leute wollten im Anschluss ihre eigenen Geschichten mit ihren individuellen Heimerfahrungen erzählen! Das Bedürfnis nach Austausch war sehr groß.“ Eine Radiomoderatorin, die die Tour begleitete, nahm die Geschichten auf und erarbeitete eine künstlerische Audiodokumentation, die inzwischen auch Bestandteil einer Ausstellung geworden ist. Die Idee, die Reaktionen des Publikums aufzuzeichnen, soll auch zukünftig Bestandteil der Programme werden.

Viele geplante Auftritte mussten in den vergangenen Monaten corona-bedingt abgesagt werden. Ihr aktuelles Stück *con.takt.los* hatte im Oktober 2021 Premiere und setzt sich mit den physischen und psychischen Folgen der Corona-Pandemie auseinander und wird aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet. Und wieder kamen im Nachgang Zuschauer*innen auf Golde Grunske zu und wollten ihre Gedanken mitteilen und sich verbal austauschen. Geplant ist, mit dem Stück nun weitere Orte in der Lausitz und darüber hinaus anzufahren, zum Gespräch anzuregen, zuzuhören und Publikumsstimmen einzufangen. Und wer weiß – vielleicht wird danach der eine oder andere angeregt, seine eigene Perspektive zu hinterfragen ...

**CON.TAKT.LOS | Golde Grunske [Cottbus]
So 13.02., 18:00 | fabrik Potsdam**



Foto: © fabrik Potsdam



Foto: © Till Bovermann

Bambus, Akrobatik, Schwerkraft, Licht

Fotografische Eindrücke von
Jonas Zeidler zu 101 CONCRETE



Ein Hoch auf die Umständlichkeit!

Hermann Heisig nähert sich für explore dance der Figur des Sisyphos mit Blick auf ihr subversives, spielerisches Potential

Text und Gespräch: Alexandra Hennig,
Dramaturgin und Tanzjournalistin

Um den Stein ins Rollen zu bringen: Sisyphos – das ist dieser halbnackte, ziemlich abgekämpft wirkende Typ, der einen übergroßen Felsblock steil bergauf stemmt, damit dieser – oben angekommen – sogleich wieder herunterrollt und das ganze Spiel von vorn beginnt ... irgendwie absurd. Andererseits: vielleicht sollten wir uns den Vorschlag des Französischen Autors Albert Camus zu Herzen nehmen und ihn uns als einen glücklichen Menschen vorstellen.

Happy Sisyphos – eine Pop-Up-Tanzperformance im Klassenzimmer

Im Dezember begannen die Proben an einer Grundschule mit Schüler*innen der Klassen 1-3 in Potsdam. Gemeinsam mit dem Musiker Thomas Proksch und der Tänzerin und Choreografin Ayşe Orhon entsteht ein partizipativer Prozess mit den Schüler*innen, der für Heisig eine „Umkehrung der Verhältnisse“ bedeutet: „In die Schule zu gehen, heißt für uns Theaterleute, das gewohnte Terrain zu verlassen. Normalerweise ist es ja so: Die Kinder gehen ins Theater und werden darauf konditioniert, still zu sitzen und in eine Richtung zu gucken. Hier wird der gewohnte Raum des Klassenzimmers auf einmal zum Theater und wir Künstler*innen verhalten uns zur unmittelbaren Umgebung der Schule.“



Foto: © Doris Spiekermann-Klaas

Dabei sieht Hermann Heisig vor allem die Aufgabe darin, einen Raum herzustellen, in dem eine „andere Form von Welterfahrung“ möglich wird – wenn Dinge mit offenem Ende verhandelt werden können. Gemeinsam bauen und zerstören sie Klangkörper und Objekt-Räume und fangen immer wieder von vorn an. Musik und Bewegung kommen als „Aktionsraum“ zusammen, der sich selbst genügen darf: „Wie können wir das, was da ist zum Schwingen bringen?“

Sisyphos dient hier eher als Denkfigur – die Freude an der Wiederholung als ein Moment des kindlichen Spiels – etwas, das den meisten Erwachsenen irgendwo abhandengekommen ist. Was gibt es zu tun? Was ist ‚Arbeit‘, was ist ‚Nonsens‘? In *Happy Sisyphos* geht es um [nichts Geringeres] als um die Möglichkeit, sich zu den Dingen, die da sind in Beziehung zu setzen und auszuhalten, dass Tätigkeiten nicht effektiv oder zielgerichtet sein müssen. In unserer auf Selbstoptimierung und Kosten/Nutzen-gerichteten Welt und auch im „Leistungsprinzip Schule“ kann es ein revolutionärer Akt sein sich überraschen zu lassen, vom Weg abzukommen und sich der Umständlichkeit hinzugeben.

Heisig geht es bei diesem Format aber weniger um eine didaktische Haltung als vielmehr um Qualitäten des Zusammenseins – gemeinsam Dinge zu tun, die nirgendwo hinführen dürfen. Die Komik, die Kraft und die Schönheit der Absurdität entsteht dadurch, dass alle gemeinsam etwas voller Hingabe tun, ohne wissen zu müssen, warum, wozu oder mit welchem Ziel. Es liegt ein widerständiges Potential darin, einfach im Moment zu sein.

„Manchmal geht so eine Sisyphos-Arbeit natürlich auch mit Durststrecken einher: mit Frustration, mit Schmerz über Dinge und Situationen, die sich nicht verändern lassen. Aber, ich glaube dieses Vakuum ist auch notwendig. Wenn meine Kinder sagen ‚mir ist langweilig‘ – dann ist das meistens genau der Moment, in dem etwas Neues entsteht.“

Sinn stiften über die Abwesenheit eines übergeordneten Sinns oder metaphysischen Ordnungsprinzips – sozusagen angewandter Existentialismus für die Grundschule.

HAPPY SISYPHOS [6 +] | Hermann Heisig [Berlin]
So 30.01., 16:00 | fabrik Potsdam



Fotos: © Jonas Zeidler

101 CONCRETE

Steven Koglin, Lukas Schapp, Jonas Zeidler & Benjamin Schultz
[Potsdam] | Sa 19.02., 19:30 + So 20.02., 16:00
fabrik Potsdam



Eine nicht rationale Vermessung von Körper und Raum

Riki von Falkens Stück *Die Architektur einer Linie*

Text: Dr. Elisabeth Nehring, Autorin, Tanz- und Theaterkritikerin, Moderatorin

Keine Bühne, keine neutrale Blackbox, sondern ein Studio mit sichtbaren Türen, Heizkörpern und gekachelten Wänden. Ein Arbeitsraum, dem man den Alltag und die Spuren der Zeit ansieht – passend für *Die Architektur einer Linie*, die jüngste Choreografie Riki von Falkens, in der nichts im Verborgenen bleibt, sondern alles offen gelegt wird, ohne sein Geheimnis zu verlieren.

Auf rollbaren Platten sitzen – wie auf kleinen Inseln – der Videographiker Oscar Loeser, Ralf Grüneberg mit seinem Musikequipment und der Lichtdesigner Clemens Kowalski. Der Raum füllt sich mit Linien aus Licht und Projektionen, die spielerisch über den Boden und die Wände wandern, ihre Formen, Größen und Richtungen ändern und damit den Ort behutsam, aber stetig transformieren. Riki von Falken bewegt sich durch diesen Raum mit äußerst sensiblem Formalismus: sie folgt den Linien, durchkreuzt sie, lässt sich inspirieren und bleibt in ihrem Tanz doch völlig autonom. Gerade Linien und Winkel von Armen und Beinen werden abgelöst von Rundungen des Oberkörpers; ihre Bewegungen erinnern mitunter an Gesten wie Geben, Reichen und Nehmen; die stetigen Richtungswechsel im Raum und kleinen Verschiebungen im Torso sind niemals kokett, sondern immer von großer formaler Klarheit.

Die Architektur einer Linie ist eine nicht rationale Vermessung von Körper und Raum, immer beweglich, niemals starr – und vor allem: immateriell. Aus dem gleichberechtigten Einsatz aller Bühnenmittel entsteht eine Choreografie des gemeinsamen Tuns. Die Freiheit, mit der jede und jeder den eigenen Platz findet und ändert, die Selbstverständlichkeit, mit der Riki von Falken als Tänzerin die Mitte einnimmt und dann wieder vom Rand des Studios das Geschehen beobachtet – das alles hat nichts mit Vorführen oder Zeigen zu tun, sondern mit einem gemeinsamen Entstehen- und Vergehen-lassen von Choreografie.

Formale Klarheit und elegante Transparenz zeichnen alle Arbeiten Riki von Falkens aus, die in den achtziger Jahren Mitglied der legendären Tanzfabrik Berlin war und seit Anfang der neunziger Jahre vor allem Soli choreografiert. Als Tänzerin und Choreografin beherrscht sie die Kunst der Reduktion seit fast 30 Jahren auf eine Weise, die nichts mit Effizienz von Bewegung zu tun hat, sondern mit dem Wissen, dass aus dem scheinbar Einfachen eine große Komplexität entstehen kann. Riki von Falken reduziert ihr Bewegungsrepertoire auf das Wesentliche, befreit ihre Choreografien von allem Überflüssigen – und gibt auf diese Weise jedem Detail eine Bedeutung, ohne es bedeutungsvoll aufzuladen. Mit ihrer Kollegin und Mentorin Trisha Brown, einer Ikone des amerikanischen Postmodern Dance, verbindet die Berliner Choreografin Durchlässigkeit und Präzision – zwei Qualitäten, die sich genauso wenig ausschließen wie Abstraktion und Emotion. Und genau wie Trisha Brown zeigt auch Riki von Falken: dass die Frage nach dem Alter von Tänzer*innen unwesentlich und mit Zeitlosigkeit beantwortet werden kann.

DIE ARCHITEKTUR EINER LINIE | Riki von Falken [Berlin]
Mi 09. + Do 10.02., 19:30 | fabrik Potsdam



Foto: © Dieter Hartwig

Programm

Mi 12.01.	20:00	Eröffnung: art + school	KUNSTRAUM
So 30.01.	16:00	Happy Sisyphos [6+]	URAUFFÜHRUNG FABRIK
	17:00	The Acorns	FABRIKCAFÉ
Sa 05.02.	19:30	Done and Dusted	URAUFFÜHRUNG KUNSTRAUM
	20:30	Frauen am Herd – das Pilzgericht	URAUFFÜHRUNG FABRIK
So 06.02.	16:00	Done and Dusted	KUNSTRAUM
	17:00	Frauen am Herd – das Pilzgericht	FABRIK
Mi 09.02.	19:30	Die Architektur einer Linie	FABRIK
Do 10.02.	19:30	Die Architektur einer Linie	FABRIK
Fr 11.02.	19:30	Rideau	DEUTSCHLANDPREMIERE FABRIK
Sa 12.02.	15:00–18:00	Eröffnungsaktion: FRAMETALKS	MUSEUM FLUXUS+
	19:30	Rideau	FABRIK
	21:00	Golden Diskó Ship	FABRIKCAFÉ
So 13.02.	18:00	Con.takt.los	FABRIK
Do 17.02.	19:30	Bock. Männer und Sex.	FABRIKCAFÉ
Fr 18.02.	20:00	MST Mesut Gürsoy	FABRIK
Sa 19.02.	19:30	101 Concrete	FABRIK
So 20.02.	16:00	101 Concrete	FABRIK
Do 13.–So 30.01. Mi–So, 13:00–18:00 art + school			KUNSTRAUM
Mi 09.–So 27.02. Mi–So, 13:00–18:00 FRAMETALKS			MUSEUM FLUXUS+

VERANSTALTUNGSORTE

fabrik Potsdam: Schiffbauergasse 10, 14467 Potsdam

Kunstraum / Waschhaus: Schiffbauergasse 4a, 14467 Potsdam

museum FLUXUS+: Schiffbauergasse 4f, 14467 Potsdam

DER BESONDERE BLICK AUF DEN TAG IN 15 MINUTEN:

WACH & WICHTIG

radio **ehs** rbb

IMMER MORGENS UND ÜBERALL, WO ES PODCASTS GIBT.
JETZT KOSTENLOS ABONNIEREN.

**KULTUR. GEHÖRT.
GEFUNKT.**

DEINE **OHREN** WERDEN AUGEN MACHEN.

rbb / KULTUR

KUNST

art + school

Do 13.–So 30.01. | Mi–So, 13:00–18:00

Eröffnung: Mi 12.01., 20:00

KUNSTRAUM / WASCHHAUS Eintritt frei

art + school ist die Formel, nach der Lehramtsstudierende der Primarstufe an der Universität Potsdam ästhetisch forschen, um neue Unterrichtsideen zu entwickeln. Sie erproben unter anderem Performance, Videokunst, Bildhauerei oder Museologie als edukative Strategien für Sprachunterricht, Mathematik, Sachunterricht oder Sport. Ergebnisoffen und prozessorientiert suchen sie nach Berührungspunkten zwischen den Künsten und den ästhetischen Besonderheiten ihrer jeweiligen Schulfächer. Die Universität Potsdam setzt sich damit das Ziel, die Praxis der Wissensvermittlung sinnlich, didaktisch und methodisch zu bereichern. Im Kunstraum Potsdam werden erstmalig die Ergebnisse verschiedener Theorie-Praxis-Seminare präsentiert, in denen Studierende die Formel art + school angewendet haben.

Die Ausstellung wird von einer ortsspezifischen Rauminstallation der „KlebeBande“ zum Thema „Kunst am [Schul-]Bau“ begleitet.

Frametalks

Shelley Sacks [Oxford]

Mi 09.–So 27. 02. | Mi–So, 13:00–18:00

Eröffnungsaktion: Sa 12.02., 15:00–18:00

MUSEUM FLUXUS+ Eintritt frei

Die Ausstellung zeigt einen anhaltend faszinierenden, sozialen Kunstprozess, an dem jede und jeder teilnehmen kann. Letztes Jahr in Potsdam begonnen, war er Teil des Kassel-21 – Social Sculpture Lab, des documenta Archivs und der Neuen Galerie. Die Dokumentation inspiriert dazu, ästhetische und politische Vorstellungskraft miteinander zu verbinden. Für eine lebenswerte, humane und ökologische Zukunft, die wirklich erstrebenswert ist, können fünf Wirklichkeiten erforscht werden: NATUR, MENSCH, LIEBE, FREIHEIT und ZUKUNFT; individuelle Einsichten in diese Wirklichkeiten werden Teil des ‚sozialen Honigs‘, der für eine lebensfähige Zukunft gebraucht wird.

Workshops für Gruppen und Schulklassen können vereinbart werden.

TANZ / PERFORMANCE

Happy Sisyphos [6+] Uraufführung Hermann Heisig [Berlin]

[explore dance – Tanz für junges Publikum]

So 30.01., 16:00

Schulaufführungen [geschlossene Veranstaltungen]:

Do 27. + Fr 28.01.

FABRIK POTSDAM Preisgruppe F

Happy Sisyphos ist eine zeitgenössische, spielerische Choreografie für junges Publikum, die durch den antiken griechischen Mythos des Sisyphos inspiriert ist. Im Zentrum steht die Idee einer Sisyphosaufgabe als geflügeltes Wort für eine ertraglose Arbeit, die ohne absehbares Ende immer wieder von vorn beginnt. Das Publikum begleitet drei Darsteller*innen unterschiedlichen Alters, die mit Hingabe endlose, sich immer wiederholende physische Tätigkeiten verrichten. Das Material ihrer Arbeit besteht aus Objekten und ihren eigenen Körpern. Sie tragen, geben weiter, bauen auf und ab, bilden Kreise und Ketten. Es entstehen Tänze der Vergeblichkeit und der Wiederholung, die auch auf wundersame Weise Freude in sich bergen.

Done and Dusted Uraufführung Joshua Rutter [Berlin]

Sa 05.02., 19:30 + So 06.02., 16:00

KUNSTRAUM / WASCHHAUS Preisgruppen F/E

Done and Dusted ist eine minimalistische choreografische Performance, die aus dem Zusammenspiel von Erscheinen und Verschwinden, von Händen, Werkzeugen, Geräuschen und Körpern besteht. Gemeinsam bewegen sich zwei Performer*innen und ein Musiker um ein Quadrat Tanzteppich. Durch Kreide und ein Tuch wird der Teppich zur Leinwand und die Zeichnung zur Choreografie. Auch die Zuschauer*innen sind eingeladen verschiedene Perspektiven einzunehmen und die Interaktion aus unterschiedlichen Blickwinkeln wahrzunehmen.

INFOS UND TICKETS

www.madeinpotsdam.com

IMPRESSUM

fabrik Potsdam e.V. | **Vereinsregister:** VR 454 P
Schiffbauergasse 10, 14467 Potsdam | contact@fabrikpotsdam.de
Verantwortlich für die Redaktion: Laurent Dubost
Gestaltung: HELLOGRAPH | **Druck:** Pressedruck Potsdam GmbH
Auflage: 1.000 | **Redaktionsschluss:** 20.12.2021

Das Festival Made in Potsdam ist eine gemeinsame Veranstaltung von fabrik Potsdam, Kunstraum Potsdam / Waschhaus und museums FLUXUS+. Das Festival und das Programm Artists in Residence der fabrik Potsdam werden unterstützt von der Landeshauptstadt Potsdam und dem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg. Die Lesung findet in Zusammenarbeit mit der Buchhandlung Viktoriagarten statt. Vielen Dank an das Waschhaus.

Frauen am Herd Uraufführung

Maren Strack [Birkenwerder]

Sa 05.02., 20:30 + So 06.02., 17:00

FABRIK POTSDAM Preisgruppen F/E

Die Kochshow beginnt – es gibt Racuchy, Polnische Pilzpfannkuchen. In ihrem neuen Stück beschäftigt sich Maren Strack weniger mit dem Zubereiten von Mahlzeiten, sondern vielmehr mit Küchenutensilien selbst. Die Performerin trägt ein rotes Schürzenkleid, an dem die ordentlich sortierten Küchengeräte nur so kleben bleiben. Es entsteht ein tänzerisches Wechselspiel zwischen den Gerätschaften, dem Kostüm und dem Körper. Die Schwerkraft scheint aufgehoben, die Geräte entwickeln ihr Eigenleben, fliegen, schlagen aneinander, geben den Tanzrhythmus vor – von pianissimo bis Heavy Metal. In einem klirrenden Küchen-Klangraum mutiert sie selbst zu einer grotesken Koch-Geräte-Skulptur. Sie sucht den Parmesan und spielt auf der klingenden Käseibe.

Die Architektur einer Linie Riki von Falken [Berlin]

Mi 09. + Do 10.02., 19:30

FABRIK POTSDAM Preisgruppe E

Linien flirren zwischen Licht und Schatten. Scharf, spielerisch und präzise wird der Raum durchquert – mit Körperteilen Striche gezeichnet, die Bewegung erscheint als zeitliche Kontur. Riki von Falken vereint in ihrer Arbeit Tanz, Sound, Licht und Video zu einem Gesamtkunstwerk: Exaktheit und Experiment erschaffen einen schöpferischen Sog. Die Achsen werden gezogen, gekrümmt, gedreht, verdreht. Alle Akteur*innen sind gleichzeitig auf der Bühne, bewegen sich und gestalten den Raum immer wieder neu. Der Tanz verschränkt sich mit den projizierten Grafiken, dem Licht und dem Sound – die vier Künstler*innen sind durchgehend präsent, niemand dominiert. Alles fließt ineinander, verbindet sich zum Strom, zum Fluss, zur Architektur der Linie.

Rideau Deutschlandpremiere

Anna Massoni [Paris]

Fr 11. + Sa 12.02., 19:30

FABRIK POTSDAM Preisgruppe E

Eine nackte Bühne, ein schwarzer Vorhang in einer Ecke. Der Tanz, das Licht, die Musik. Anna Massonis Bewegungen sind filigran und leicht. Ihr Solo besticht durch Klarheit, Fragilität und Präzision, untermalt von romantischer Orchestermusik. Der Tanz, das Licht – Stille. Dann Dunkelheit, nur noch Musik: Das Finale der „Pathétique“ von Tschaiowski nimmt nun den ganzen Raum für sich ein ... Nachdem sie in ihrem ersten Solo *Notte* mit Stimme und Bewegung gearbeitet hat, setzt Anna Massoni mit entwaffnender Genauigkeit ihre Suche nach dem Platz und der Wirkung des Körpers fort. Im Zusammenspiel von Tanz, Raum, Musik und Licht wird Rideau zu einem Stück des Gezeigten und des Verborgenen, der Sensibilität und der Aufmerksamkeit – eine szenische Umwelt mit vielfältigen Dimensionen, die unerwartet poetische Horizonte eröffnet.

Con.takt.los Golde Grunske [Cottbus]

So 13.02., 18:00

FABRIK POTSDAM Preisgruppe E

Vier Tänzer*innen bewegen sich pulsierend auf engstem Raum und wahren doch den Abstand. Getrieben von der elektronischen Musik sind die Körper gespannt, voller Energie aber immer bemüht, sich nicht zu berühren. *Con.takt.los* ist ein Blick in die letzte Vergangenheit, der bis in die Gegenwart reicht. Golde Grunske setzt sich dabei mit den körperlichen und seelischen Auswirkungen der pandemiebedingten Kontaktbeschränkungen auseinander. Wie hat sich der Alltag verändert? Werden die Menschen sensibler, aufmerksamer, behutsamer oder vereinsamen sie ohne körperlichen Kontakt? Golde Grunske nähert sich selbst ihren Mitmenschen an. In Gesprächen hat sie in den letzten Monaten versucht, den Puls der Gesellschaft zu spüren und zeigt in diesem Stück den Weg zu neugewonnenen Freiräumen auf.

101 CONCRETE

Steven Koglin, Lukas Schapp, Jonas Zeidler & Benjamin Schultz [Potsdam]

Sa 19.02., 19:30 + So 20.02., 16:00

FABRIK POTSDAM Preisgruppe F

Steven Koglin und Lukas Schapp leiten seit 2014 die Potsdam in Bewegung-Akademie, die Parkour, Slackline und Bewegung im urbanen Raum vermittelt. Bei der ersten eigenen künstlerischen Produktion verbinden sie Elemente aus Architektur, Musik und Art du Déplacement und gehen der Frage nach, inwiefern Risiko eine Frage der Perspektive ist. Sie schaffen ihren eigenen Bühnenraum: ein Gebilde aus Bambusstangen, musikalischer und körperlicher Interaktionen. Aus verschiedenen Perspektiven und Ebenen treten sie mit diesem sich ständig wandelnden Raum in Beziehung. Sie gestalten ihn, interpretieren ihn neu, sind im Dialog mit ihm und sich selbst, kommen ins Spiel miteinander, wachsen aneinander ... Immer begleitet von der Frage: Wann den Sprung wagen?

LESUNG

Bock. Männer und Sex. Katja Lewina [Potsdam]

Do 17.02., 19:30

FABRIKCAFÉ Eintritt 5€

Was ist los mit den Männern? Was wollen sie wirklich? Um das zu klären, braucht es Typen, die Klartext reden. Und Katja Lewina, die mit ihnen über ihre Männlichkeit spricht, über ihre Lust und ihre Bettgeschichten, ihre Komplexe und Ängste. Das Ende des Patriarchats können die Frauen nicht allein erkämpfen. Deshalb ist es höchste Zeit für dieses Buch, das Stereotype zerschießt und Alternativen aufzeigt ... Katja Lewina wurde 1984 in Moskau geboren, studierte Slawistik sowie Literatur- und Religionswissenschaften. Sie arbeitete als freie Lektorin und im Künstlermanagement. Heute ist sie freie Autorin für namhafte Medien. Bei DuMont erschien ihr Buch *Sie hat Bock* [2020].

MUSIK

The Acorns [Potsdam]

So 30.01., 17:00

FABRIKCAFÉ Eintritt frei

The Acorns ist ein Singer-Songwriter Duo aus Potsdam. Seit 2018 vertonen sie gemeinsam ihre Begeisterung für Gesang und das Erzählen persönlicher und politischer Geschichten. Ihre eingängigen Melodien werden vor allem durch das Zusammenspiel der beiden Stimmen getragen. Neben genretypischen akustischen Gitarren, kommen Synthesizer und Keyboard zum Einsatz, um Texte auf Deutsch und Englisch zu vertonen.

Golden Diskó Ship [Berlin]

Sa 12.02., 21:00

FABRIKCAFÉ Eintritt frei

Unter dem Namen Golden Diskó Ship hat sich Theresa Stroetges immer wieder an den Rändern der experimentellen Musik bewegt, aber auch die Möglichkeiten altbewährter Formeln ausgiebig erkundet – ob Folk, Rock, Techno oder Pop. Ihr viertes Soloalbum *Araceae* ist inspiriert von Umweltveränderungen und den unheimlichen Gefühlen, dass trotz der Schönheit der Natur irgendetwas darunter nicht stimmt ...

MST | Mesut Gürsoy [Berlin]

Fr 18.02., 20:00

FABRIK POTSDAM Eintritt frei

Intensive Spannung und dichte Atmosphäre kennzeichnen die instrumentalen Tracks von MST. Ganz in der eklektischen Tradition des „Purple Sounds“ wandert Mesut Gürsoy mühelos zwischen den Genres. MST wurde 2017 zunächst als reiner Live Act ins Leben gerufen. Alles, was auf der Bühne passiert, wird live geschaffen und mit Raum für Improvisation und Interaktion komponiert. Im September 2020 erschien mit *Exeunt, Vol.1* der erste offizielle Release von MST.

radioeins ^{rbb}

rbb KULTUR

WASCHHAUS
POTSDAM | 360° KULTUR

explore dance
TANZPAKT STADT LAND BUND

TANZPAKT
STADT LAND BUND

NEU
START
KULTUR



Dance
in
Residence



DIEHL+
RITTER

PROPOTSDAM
Wohnen | Bauen | Entwickeln

Gefördert durch die
Landeshauptstadt
Potsdam



LAND
BRANDENBURG



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien